



Hart in der Sache, locker im persönlichen Umgang: Markus Müller (SVP, links) und Matthias Freivogel (SP) am Rande des Streitgesprächs zur Corona-Solidaritätsinitiative.

BILD MELANIE DUCHENE

Im Gespräch mit: Markus Müller und Matthias Freivogel

Eine Volksinitiative fordert eine temporäre Steuererhöhung für besonders vermögende Bürgerinnen und Bürger. Es gehe um Generationengerechtigkeit, sagt der Befürworter. Bei den vollen Kassen des Kantons sei das unnötig, sagt der Gegner.

Solidarisch oder unnötig?

Dario Muffler

Die Steuern lassen die Schaffhauser Stimmbewölkerung nicht los. Nachdem im Februar bereits über zwei Steuerentwürfe abgestimmt wurde, steht am 15. Mai erneut ein Urnengang zu einer Steuervorlage an. «Corona-Solidaritätsbeitrag von Vermögenden während 5 Jahren» heisst die kantonale Volksinitiative, die eine höhere Vermögenssteuer fordert.

Herr Freivogel, die Stimmbewölkerung hat erst am 13. Februar einer Senkung der Vermögenssteuer zugestimmt. Nun wollen Sie diesen Entscheid wieder rückgängig machen. Ist Ihnen der Volkswille gleichgültig?

Matthias Freivogel: Was wir primär wollen, ist ein Corona-Solidaritätsbeitrag der besonders Vermögenden. Warum? Weil wir in den letzten zwei Jahren rund 50 Millionen Franken ausgegeben haben, um die Pandemie zu bewältigen. Wir sind der Auffassung, dass die besonders Vermögenden in ausserordentlichen Zeiten einen ausserordentlichen Beitrag leisten sollten. Und zwar während fünf Jahren einen moderaten Beitrag. In Artikel 6, Absatz 2 unserer Verfassung heisst es, dass jeder eine Mitverantwortung für die Gemeinschaft und die Umwelt trage.

Herr Müller, Sie sind Mitglied eines Nein-Komitees, das jetzt auch Abstimmungskampf betreibt. Wie hoch schätzen Sie denn die Chancen ein, dass die Initiative eine Mehrheit findet?

Markus Müller: Ich rechne damit, dass die Stimmbewölkerung Nein sagen wird. Matthias Freivogel hat Ihre Frage gar nicht beantwortet. Ich frage mich, ob die Initiative prophylaktisch lanciert wurde, um die Steuersenkung im Februar rückgängig zu machen. Und noch etwas zum Solidaritätsgedanken: Das ist eine Mogelpackung. Matthias Freivogel sagt, es gebe Leidende der

Pandemie. Das stimmt. Ich erkläre es Ihnen anhand eines Beispiels aus der Medizin.

Gerne.

Müller: Wenn man Patienten sucht, findet man immer welche. Doch ich habe noch gar nie gehört, wer aktuell die Patienten sind. Die meisten haben wir mit den von Matthias Freivogel erwähnten 50 Millionen Franken bereits behandelt. Wenn wir uns jetzt diese Spritze anschauen (*hält eine Wasserspritze in der Hand*), dann sehen wir, dass diese voll ist. Der Kanton hat 80 Millionen Franken für Corona-Opfer bereitgestellt, der Kanton sitzt auf dreiviertel Milliarden Franken. Packen wir noch mehr in diese Spritze hinein, dann überläuft sie lediglich.

Herr Freivogel, ganz offensichtlich bräuchte der Staat nicht noch mehr Geld. Was ist denn der Kern der Initiative?

Freivogel: Die Solidarität zwischen den Generationen ist der Kern. Diese Pandemie ist unsere Pandemie! Sie hat den Kanton bis jetzt rund 50 Millionen Franken gekostet; dieses Geld hat der Kanton. Aber woher kommt es? Vor allem aus den Mehreinnahmen der Nationalbank, der Kantonalbank sowie der juristischen Personen. Die Steuereinnahmen von natürlichen Personen sind seit 2019 hingegen von 272 Millionen auf gut 252 Millionen Franken im Jahr 2020 und 2021 auf 256 Millionen Franken zurückgegangen. Jetzt geht es darum, die hohen Kosten der Pandemie so aufzubringen, dass zumindest ein Teil des Geldes der National- und der Kantonalbank für die nachfolgenden Generationen erhalten bleibt. Wir können nicht einfach sagen: «Nach uns die Sintflut!»
Müller: Das stimmt jetzt ganz und gar nicht. Dieses Geld kommt von dieser Generation, sie darf es auch wieder brauchen. Denn es ist Geld der Steuerzahler, die dieses zu viel bezahlt haben. Die Steuereinnahmen der natürlichen Personen sind zurückgegangen, weil wir die Steuerfüsse gesenkt haben. Würden wir die alten Werte nehmen, dann wären die Einnahmen

Worum geht es bei der Abstimmung?

Die Volksinitiative «Corona-Solidaritätsbeitrag von Vermögenden während 5 Jahren» verlangt, dass Steuerpflichtige im Kanton Schaffhausen mit einem steuerbaren Vermögen von mehr als zwei Millionen Franken während fünf Jahren mehr Vermögenssteuern bezahlen. Vorgesehen ist ein Zuschlag von 0,3 Promille für die Jahre 2023 bis 2027. Der Kanton würde mit der Annahme der Initiative jährlich 3,3 Millionen Franken mehr einnehmen, die Gemeinden zusätzlich 3,2 Millionen Franken.

gestiegen. Mit dieser ungerechten Steuer machen wir die Bevölkerung nur wütend.

Freivogel: Falsch: Der Steuerfuss wurde erst auf dieses Jahr massiv um zehn Prozent gesenkt! Der Zuschlag für die besonders Vermögenden ist moderat; wir wollen diese einfach etwas mehr belasten, damit wir mit dem Geld, das wir jetzt einnehmen, die jetzigen Lasten ausgewogen tragen können.

Von Solidarität ist auch im Initiativtitel die Rede. Allgemeine Steuern, so sagt es das Finanzhaushaltsgesetz, können aber nicht zweckgebunden eingesetzt werden. Das Geld fliesst nur in den allgemeinen Staatshaushalt, nicht zu Bedürftigen. Sie können Ihr Versprechen gar nicht einlösen.
Freivogel: Wir haben der Bevölkerung nie etwas vorgegaukelt. Wir wissen, dass das Geld in die allgemeine Staatskasse fliessen würde. Deshalb haben wir gleichzeitig Vorschläge gemacht, wie man durch die Pandemie in Not geratene Menschen unterstützen könnte, beispielsweise durch unbürokratische Überbrückungsleistungen neben der Sozialhilfe. Doch die bürgerliche Mehrheit im Kantonsrat wollte davon nichts wissen. Wir werden aber weitere Vorschläge machen.

Diese Themen und Vorstösse kommen immer stärker auf. Herr Müller, es steht die Frage im Raum, ob der Kanton zu wenig für die Schwächsten der Gesellschaft macht. Was sagen Sie dazu?
Müller: Das stimmt nicht. Das Geld für die Pandemie-Opfer liegt ja bereit. Wenn die bestehende Reserve noch gar nicht angeührt worden ist, dann müssen wir keinen Zusatztopf schaffen. Eure Vorschläge könnt ihr gerne wieder bringen. Sie werden erneut abgelehnt werden. Denn Verbesserungsvorschläge müssen präzise auf einen Patienten abzielen, der es nötig hat.

Schauen wir die Initiative im Detail an. Die Steuersätze werden nicht nur für die

ganz grossen Vermögen erhöht. Wieso müssen Personen mit mittlerem und kleinem Vermögen mehr Steuern bezahlen?

Freivogel: Unser Fokus liegt ganz klar auf den grossen Vermögen. Aber in einer Initiative für eine befristete Erhöhung der Vermögenssteuern müssen Sie auch festhalten, wie es danach weitergehen soll. Wir haben die Initiative vor knapp zwei Jahren lanciert und uns damals dafür entschieden, den Stand von 2020 wiederherstellen zu wollen. Hinzu kommt, dass die Tabelle im Abstimmungsmagazin unvollständig ist und dem Stimmbewohner nicht vollen Aufschluss gibt.

Erklären Sie bitte.

Freivogel: Die Tabelle des Finanzdepartementes, die mir vorliegt, hat zwei Spalten mehr und zeigt auch den Steuerfuss. Und es ist ersichtlich, wie die Belastung nach der Annahme unserer Initiative im Vergleich zur Belastung 2021 aussieht. Wer beispielsweise eine halbe Million Franken auf der Seite hat, der bezahlt auch bei einer Annahme der Initiative 80 Franken weniger Vermögenssteuern als bisher.

Je nach Vergleichswert wird gespart oder eben mehr bezahlt. Schmerzen jemanden mit einem Vermögen von 20 Millionen Franken zusätzliche Steuern von 10000 Franken wirklich, Herr Müller?
Müller: Ich spreche nicht von Multimillionären, sondern von Leuten, die eine halbe Million Franken gespart und ihr Haus damit teilweise abbezahlt haben. Die Initiative bestraft Personen, die sich gerade so ein Haus leisten konnten, und nun jährlich 370 Franken mehr Steuern zahlen müssen. Ich schaue auch für diese Menschen. Und wir müssen sehen, dass die Reichsten jetzt schon viel bezahlen. So will es die Progression. Doch sie zahlen hier teilweise viel mehr als in unseren Nachbarkantonen.
Freivogel: Doch man muss wissen: 56 Prozent aller Steuerpflichtigen zahlen gar keine Vermögenssteuern und sind von dieser Initiative nicht betroffen.

VIDEO
«Hüt im Gschpräch» mit Markus Müller und Matthias Freivogel unter www.shn.ch/click